



# Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 5. Juli.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Auf Veranlassung einer Immediat-Vorstellung des Gutsbesizers, des Predigers und der Gemeinde-Vorsteher zu Böckne, II. Jerichowschen Kreises, Regierungsbezirks Magdeburg, um Bewilligung einer allgemeinen Kirchen- und Hauscolleete zum Reetablisement der dort abgebrannten Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude, haben die Königlichen Ministerien der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und des Innern und der Polizei, Behufs der Unterstützung der Gemeinde, deren Wirthschaftsgebäude mit abgebrannt sind, eine solche Colleete in der ganzen Monarchie bewilligt.

Die Herren Geistlichen unseres Regierungsbezirks haben an einem geeigneten Sonntage eine Colleete in den evangelischen Kirchen zu obigem Zwecke zu veranstalten, die eingegangenen Gelder an die Herren Superintendenten einzusenden, letztere haben diese Beiträge mittelst Verzeichnisses, oder falls keine Beiträge eingehen, einen Vacatschein an die Haupt-Institutenkasse hier einzusenden, das Duplicat des Liefer- oder Vacatscheins aber bei uns einzureichen.

Die Herren Landräthe werden dafür sorgen, daß die Hauscolleete in den Städten von einer Raths-Deputation und einigen angesehenen Bürgern, auf den Dörfern aber von den Richtern oder Schulzen oder Schöppen veranstaltet, und übrigens hinsichtlich der Ablieferung der Gelder nach unserer Verfügung vom 3. Juli 1828. (Amtsblatt pro 1828. Seite 216.) verfahren wird. Mit Ende des Monats August c. wird die Colleete als geschlossen betrachtet werden.

Merseburg, den 19. Juni 1837.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen.

Vorstehende Hohe Verordnung wird hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Kreiseingesessenen gebracht, mit der Veranlassung, in ihren resp. Ortschaften die anbefohlene Sammlung zu veranstalten, das Eingegangene mittelst doppelter Lieferscheine spätestens bis Ende August d. J. hier einzuzahlen, oder aber in dem Falle, wenn nichts eingehen sollte, bis zu oben gedachter Frist einen Vacatschein hier einzureichen.

Merseburg, den 1. Juli 1837.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r d e.**

### Nachricht von dem Liede:

Befiehl du deine Wege &c.

Das bekannte Kirchenlied von Paul Gerhard: „Befiehl du deine Wege &c.“, welches, gleich andern Liedern dieses Dichters, mit so vieler Erbauung gelesen und gesungen wird, ist seiner Entstehung nach besonders merkwürdig.

Der Verfasser, welcher seit dem Jahre 1657 an der Nicolaikirche zu Berlin als Diaconus stand, wurde 1666 bei gewissen theologischen Unruhen auf Befehl des Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, seines Amtes entsetzt und aus dem Lande verwiesen. Ohne ein sicheres Unterkommen zu wissen, wandte er sich mit den Seinigen von Berlin

weg nach seinem Vaterlande Churfachsen, wo sein Schicksal bereits hie und da bekannt geworden war. In dem Gasthose eines Orts, wo die reisende Familie übernachten wollte, saß Gerhards Gattin, in Thränen versenkt, und bejammerte ihr und der Ihrigen hartes Geschick. Ihr Mann suchte sie aufzurichten; aber seine Worte wollten nicht fruchten, nur einmal über das andere rief sie schluchzend aus: „Ach, wo sollen wir hin? was soll nun aus uns werden?“ Gerhard fuhr fort, seiner Gattin männlich zuzureden, und tröstete sie unter anderm mit den Worten des 37. Psalms: *Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoff' auf ihn: er wird's wohl machen.* Selbst gerührt von Davids trefflichem Spruche, ging der Dichter hinaus, setzte sich im Garten des Wirthshauses auf eine Bank, und schrieb seinen schönen Trostgesang: „*Befiehl du deine Wege* 2c.“ nach Anleitung jener biblischen Worte nieder, welche auch in der ursprünglichen Gestalt des Liedes die Anfangsworte der Strophen ausmachen. Als das Lied fertig war, kam Gerhard in die Gaststube zurück, und las es seiner bekümmerten Gattin vor. Es verfehlte auch seine Wirkung nicht, und die Frau ward vor der Hand ruhiger.

Am späten Abend traten zwei fremde Herren in die Stube, ließen sich mit den unbekanntenen Reisenden in ein Gespräch ein, und erwähnten unter anderm, daß sie von Merseburg kämen und nach Berlin reisen wollten. Sie wären, sagten sie, von ihrem Herrn, dem Herzoge Christian von Sachsen-Merseburg abgesandt, in Berlin einen abgesetzten Prediger, Namens Gerhard, aufzusuchen. Bei diesen Worten horchte die Gerhardin hoch auf, und ahndete in ihrer weiblichen Aengstlichkeit schon wieder ein neues Unglück; Gerhard aber erklärte den Abgeordneten, daß er eben der sey, welchen sie aufsuchen sollten. Froh, so unerwartet am Ziele ihrer Reise zu seyn, übergaben Jene Gerharden ein Handschreiben des Herzogs, worin derselbe dem Dichter, dessen widriges Schicksal ihm zu Ohren gekommen war, ein ansehnliches Jahrgeld bis zu seiner weitern Versorgung antrug. Gerhard las und wandte sich dann mit einer Thräne der Rührung an seine Gattin. „Siehe,“ sprach er, indem er ihr des Herzogs Schreiben hingab, „siehe, wie Gott sorgt! Sagte ich dir nicht: Befiehl

dem Herrn deine Wege, und hoff' auf ihn: er wird's wohl machen?“

Das gedachte Lied, welches bald nachher gedruckt worden war, kam in der Folge einmal zufälligerweise dem großen Churfürst Friedrich Wilhelm in die Hände, und gewann dessen Beifall. Wer mag der Mann seyn, fragte er, der das schöne Lied gemacht hat? Es ist der Gerhard, antwortete man ihm, den Ew. Durchlaucht haben Landes verweisen lassen. — Jetzt bereuete der Churfürst sein ehemaliges hartes Urtheil, wiewohl zu spät: denn Gerhard hatte wieder ein Amt. Er war von dem Herzoge Christian, als damaligem Besitzer der Lausitz, bereits im Jahre 1669 als Oberprediger nach Lübben berufen worden, wo er auch 1676 am 7. Juni im 70. Lebensjahre gestorben ist.

Aus dem Werkchen:

Die Kunst  
grüne Bohnen zu trocknen,  
daß sie wie frische aussehen und  
eben so gut schmecken.

Nebst  
Anleitung zum Trocknen junger Erbsen  
und  
Anweisung, süße Kirschen in Rosinen zu  
verwandeln,  
die in keiner Hinsicht den Traubenrosinen nach-  
sehen, sondern selbst noch Vorzüge haben.

Von  
Friedrich Pohl,  
Professor der Oekonomie und Technologie an der  
Universität zu Leipzig.

Dritte Auflage.

Leipzig, 1833.  
Expedition des Archivs der deutschen Landwirthschaft.  
(Preis: 2 Gr.)

welches wegen seiner Gemeinnützigkeit sehr zu empfehlen ist, erlauben wir uns unsern Lesern  
Nachstehendes daraus mitzutheilen:

Neue Benutzungsart der süßen  
Kirschen.

(Große kernlose Rosinen.)

Diese herrliche Entdeckung, auf eine kunst-  
lose Art aus Kirschen die schönsten Rosinen  
zu machen, verdanken wir dem Fräulein Buhle  
(jetzt Fr. Doctorin Klett.) Sie theilte uns



Probe und Verfahren gefälligst mit, und wir versäumten keine Zeit, uns selbst auf gleiche Weise einen Vorrath von dieser süßen Waare zu verschaffen. Wir haben die neuen Rosinen zu alle dem versucht, wozu man bisher die Traubenrosinen anzuwenden pflegte, und können sie als probat bestens empfehlen und behaupten, daß sie in Speisen und Backwerk die Traubenrosinen vollkommen ersetzen, ja ihres gewürzhafteu Geschmacks wegen vor ihnen noch Vorzüge haben.

Es ist jedoch zu bemerken, daß sich nicht alle Sorten süßer Kirschen dazu eignen und nur solche genommen werden können, die hartes Fleisch haben. Diese sind diejenigen, welche im Allgemeinen Knorpelkirschen und in und um Leipzig „Doctorkirschen“ genannt werden. Wir haben es mit so viel Sorten versucht, als wir habhaft werden konnten, und glauben uns nicht besser zu verständigen, als wenn wir sagen, daß alle zur Verwandlung in Rosinen passen, die beim rohen Genuße sich hart und nicht saftig zeigen, kurz ohne Druck keinen Saft von sich geben, und wenn sie durch die Wärme des Feuers weich werden, als eine teigige Masse erscheinen, die keinen Saft abfließen läßt und ziemlich bald so weit trocken wird, wie sich gute Traubenrosinen zeigen, sich ebenfalls etwas weich und fettig anfühlen und glänzen.

Man befreit die zum Trocknen gewählten Kirschen von den Stielen, bringt sie dann auf mit Papier belegte Horden und stellt diese in die Wärme des Feuers, z. B. in der Obstdarre, dem Bratofen, Backofen und wie man sich sonst helfen kann. Große Hitze ist nicht nöthig, eher schädlich als nützlich. Bei keinem Obste ist das schnelle Trocknen anzurathen. Man kann sie auch in der Luft trocknen, wobei man aber vermeiden muß, daß die Sonne nicht unmittelbar darauf scheint, was schon durch Zudecken mit Papier verhütet werden kann. Dieses Zudecken hat den guten Nutzen, daß sie nicht von Fliegen und anderm Ungeziefer beschmutzt werden, was doch jeder Zeit unangenehm ist.

Das Auskernen nimmt man vor, wenn die Kirschen bereits weich, wie ein Teig, geworden sind. Man faßt sie einzeln mit zwei Fingern von der Seite, drückt sie, und die Kerne gehen ganz leicht heraus. Die entkernten Kirschen sinken allmählig zusammen und nehmen auf

eine bewundernswürdige Weise auch die natürliche Form und Farbe der Traubenrosinen an. Schon dieser Umstand ist wichtig und wird der neuen Waare zur Aufnahme förderlich seyn.

Wir hoffen hierdurch im Gebiete der Haushaltungskunde ein nütliches Feld eröffnet zu haben, und wünschen nur, daß man die Sache mit der Aufmerksamkeit beachten möge, als sie, unparteiisch betrachtet, verdient. In beschränkten Haushaltungen kann man sich jährlich seinen Bedarf selbst verschaffen, und im Großen verdient diese Rosinenbereitung als ein neuer Gewerbszweig ins Werk gestellt zu werden. So wäre denn endlich wieder ein Mittel vorhanden, mehr Beschäftigung und Verdienst zu haben, und eine große Summe Geld im Lande zu erhalten.

Viel umständlicher ist dieser Gegenstand im 18. Hefte (oder dem 2. des Jahrgangs 1833) der „hauswirthschaftlichen Neuigkeiten“ behandelt, wo überhaupt ein ernstes Wort über die zweckmäßige Benutzung der Kirschen gesprochen worden ist.

#### P e s e f r u c h t.

In der öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Künste, welche am 13. Juni d. J. laut Berl. Zeitung Nr. 138. stattfand, wurden folgende Prämien vertheilt:

I. für bildende Kunst: 1. Klasse, eine an einen Schüler aus Breslau; 2. Klasse, an 7 Schüler, darunter 5 aus Berlin; 3. Klasse, 3.

II. für musikalische Composition, an 9 Schüler, darunter 2 aus Berlin.

III. bei der Kunst- und Gewerkschule: a) die große silberne Medaille an 8 Schüler, darunter 5 aus Berlin; b) die kleine silberne Medaille an 22 Schüler, darunter 14 aus Berlin; c) außerordentliche Anerkennung erhielten 7 Schüler, darunter 5 aus Berlin; d) mit öffentlichem Lobe wurden erwähnt 9 Schüler, darunter 6 aus Berlin.

Die Gesamtzahl der prämiirten Eleven und Schüler beträgt 66, darunter 37 aus Berlin, also 11 zu 6½, folglich über die Hälfte. Unter diesen 37 hat das talentvolle Berlin aber nur 2 prämiirte, also den 18. Theil aufzuweisen, welcher entschiedenenes Talent für musikalische Composition an den Tag legen kann! —

## F i n d l i n g.

In einem Thüringischen Unterhaltungs-Blatte fand sich neuerlich die Schreckensanzeige, daß eine Mutter mit drei Kindern, welche ihrem Gatten und Vater, der von einer Reise zurück erwartet wurde, entgegen gehen wollten, in einem Teiche theils auf dem Boden liegend, theils oben schwimmend ertrunken gefunden worden sind, und daß keine dieser Personen, der schleunigst hinzugekommenen gerichtlichen Hülfe ohngeachtet, wieder ins Leben zurück zu bringen gewesen ist. So betrübend auch der Unfall auf den Leser einwirkte, so mußte ihm es doch befremdend vorkommen, daß man sich hierbei — statt der gerichtlichen, nicht lieber ärztlicher Hülfe bedient hat.

## D e r R a t t e n k ö n i g.

Die Zeitungen melden: Die unter dem Namen „Rattenkönig“ bekannte naturgeschichtliche Merkwürdigkeit wurde von vielen Naturforschern geradezu für eine Fabel erklärt. Am 21. März fand man in Zaisenhäusen, im Baudenschen, in einem Stalle in der Wand einen „Rattenkönig“, welcher aus zwölf ganz ausgewachsenen Ratten besteht, die bei dem Fund alle lebten, deren Schwänze jedoch so in einander verschlungen sind, daß man sie nicht entwirren kann. Man fand vier andere lebende Ratten bei ihnen, von welchen diese zwölf verbundenen Ratten mit Futter versorgt wurden. Die zwölf Ratten sind alle von ziemlich gleicher Größe und scheinen gut genährt zu seyn. Daß sie gleich nach der Geburt in diesem Zustand der Verschlingung gekommen seyn müssen, sieht man daran, daß die Schwänze, auch da, wo man sie zu entwirren suchte, genau nach dem Knoten gebogen, gewachsen waren.

Berlin darf sich jetzt rühmen, etwas ganz Originelles aufweisen zu können, wie es bis dato, so viel wir wissen, noch in keiner europäischen Hauptstadt gesehen worden. Ich meine den in der Alexanderstraße eröffneten englischen Garten, der an sich nichts, von den übrigen Gärten ihn wesentlich Unterscheidendes darbietet. Der Unterschied liegt in der Art der Bezeichnung, welche einzig ist. Gleich beim Eintritt nimmt man die zwei berühmten kleinen Einbauer des Herrn Louis Drucker wahr, mit mobilgemachter Ritterschaft, bestehend in

zwei, in Grün und Roth gekleideten Kellnern. Alles Verlangte wird hier den Gästen zugeritten, Kaffee, Wein, Thee; Bier ausgenommen, welches überhaupt nicht gereicht wird. Es kam hier Alles darauf an, Kellner anzuberben, welche geschickt genug sind, die Getränke reitend zu verabreichen, ohne davon etwas zu verschütten. Indes werden sie von den wohl dressirten und ihrer amtlichen Würde sichtbar sich bewußten Thieren auf's zierlichste unterstützt. Ueberdies sind letztere mit Blumenquirlanden um die ehrlichen Schläfe auf's anmuthigste ausgeschmückt. Gewiß der originellste Anblick, den man haben kann.

Es wird Vielen sonderbar vorkommen, wenn wir behaupten, die Farbe der Augen habe auf die Kraft derselben Einfluß; daß dies aber wirklich der Fall ist, unterliegt keinem Zweifel mehr, und diejenigen, welche braune oder schwarze Augen haben, mögen es sich zu Herzen nehmen, daß diese schwächer sind und leichter leiden, als die blauen oder grauen Augen. Hellblaue Augen sind übrigens unter gleichen Umständen die stärksten und ihnen zunächst stehen die grauen. Je lichter die Pupille ist, desto größere und ausdauernde Anspannung kann das Auge aushalten.

Ein Ungarischer Husar sah eine Landkarte, worin die Länder mit verschiedenen Farben illuminirt waren — Man fragte ihn, welches Land er vorzugsweise zu besitzen wünsche. — „Teremtete!“ rief er (indem er auf das grüngefärbte deutete) „das ist Land für Husar! da ist viel Heu!“

## D a s H ö f e r w e i b u n d d a s B l u m e n m ä d c h e n.

Von M. S. Saphir.

Ein Höferweib, man weiß, wie Höferweiber sind,  
So zart und fein, so mild als sanft gestimmt,  
Ein Höferweib am Wochenmarke stand,  
Mit ihrem bunten Krimkrams allerhand,  
Und ruft und schreit mit rober Stimme, laut:  
„Wer kauft Schwarzwurz, Wasserrüben, Kraut,  
Auch Wasinat, Kren, Eier! — Meine Waar'  
Die beste ist und bleibt, die beste war;  
Ich bin das allbeliebte, allbekannte Höferweib,  
Verloren ist an Seele, wie an Leib,  
Wer je zu andern Höferweibern lauft,  
Und seinen Brunnentrost bei mir nicht kauft!  
Kauft, kauft, nur mir bringt unser Eier-Geld,  
Ich bin das erste Höferweib der Welt!“  
Daneben hat ein junges Mädchen Blumen feil,



Es ordnet fleißig seine Blumen alleweil,  
Es schreit die Leut' nicht an, es ladet Niemand ein,  
Und denkt: „Wer Blumen will, der kommt von sich  
allein!“

Das Höckerweib ihr das vom Anlitz liebt,  
Und dieses Denken mächtig sie verdrießt,  
Sie stemmt die Hände schreiend in die Seit',  
Und fängt zu schnipfen an, daß alle Leut'  
Steh'n bleiben, und die Weiden schauen an,  
Dieweil das Weib sters schreiet, was es kann!  
Da wendet Jemand zu dem Mädchen sich,  
Und sagt: „Ei, schüchtern Ding, so wehre dich,  
Das ist ja feig, und zeigt von schwacher Hand,  
Von Unrecht auch, wenn man nicht leistet Widerstand!“  
Das Mädchen lächelt: „Schaun' Eur' Gnaden, i bitt,  
Mit solchen Leuten zaul' i niemals nit,  
Denn wenn's bei uns zum Kaufen kummen that,  
So wehrt sie halt Jed's mit dem, was es hat;  
Sie würf' mir Kren und Eier in's Gesicht,  
I aber, i hab' kan Kren und Eier nicht,  
Mit Blumen werfet i, und sie mit Radiwurz,  
Jest sagen's, Euer Gnaden, wer kám' dabei zu kurz?“  
Das Mädchen schweigt, es schweigt der Mann,  
So schweige Jeder, der da reden kann!

### Charade.

Ein Sprüchwort, allbekannt im Volkemunde,  
Hat unter dreiß'n die erste Sylbe gleich, —  
Ein Bild der Ewigkeit, ganz in die Munde,  
Ist das, was mit der zweiten Sylb' ich zeig'.  
Das Ganze ist ein Zeichen zu dem Bunde,  
Der voller Freuden, auch an Leiden reich.  
Drum ist es schön, daß solch ein Pfand bestche,  
Damit die Treue ewig nie vergehe.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Edelmuth.

## Bekanntmachungen.

(547) Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich die hiesige Sparkasse bei der Ausleihung von Geldern mit Unterhändlern gar nicht befassen darf und daher alle diejenigen, welche Gelder aus dieser Kasse zu leihen beabsichtigen, sich unmittelbar an den Stadt-Kassen-Rendant Zschesschingel hier wenden müssen, welcher letztere mit der vorläufigen Prüfung und da nöthig Beantragung zur Genehmigung der betreffenden Gesuche beauftragt worden ist.

Hierbei machen wir zugleich noch darauf aufmerksam, daß ein Jeder, der ein Capital aus der Sparkasse leihen will, sein Besitzdocument und eine Taxe über die zum Unterpfand einzusetzenden Grundstücke beizubringen hat, welche letztere hinsichtlich der Garten- und Feld-

Grundstücke nicht allein die Ackerzahl nach dem Flurbuche, sondern auch die Ausfaat enthalten muß. Merseburg, den 14. Juni 1837.

Der Magistrat.

(599) Maculatur-Verkauf. Es sollen circa 31 Centner ausgesonderte alte Akten bevorstehenden

24. Juli 1837,

Vormittags 11 Uhr,  
im Anmeldezimmer des unterzeichneten Gerichts an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, den 27. Juni 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(596) Wiesen-Verpachtung. Den 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr, sollen die ASENDORFER Gemeindewiesen in Meuschauer Aue, eine in den Schillen, die andere beim Teufelstümpel gelegen, bei dem Schulzen Gottfried Köcke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

ASENDORF, den 3. Juli 1837.

Die Ortsbehörde.

(598) Obstverpachtung. Das Kernobst auf den Bäumen auf der Lauchstädter Chaussee, vom Gerichtsraine bis an die Anspendorfer Flurgrenze, soll am 8. k. M. (Sonntag) Nachmittags um 4 Uhr, im Minrischen Schenkhaufe, an den Bestbietenden überlassen werden.

Merseburg, den 29. Juni 1837.

Zahn, Wegebaumeister.

(554) Obstverpachtung. Die diesjährige Obstnutzung auf dem Rittergute Neschkau, soll Freitags, den 7. Juli, Vormittags um 10 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

(585) Auktion. Den 23. Juli d. J. sollen in Kriechau 4 Röhrenbohrer, von denen 3 mit Stangen, 2 Ketten, eine Hobelbank, eine Schrottsäge und mehrere andere Gegenstände Veränderungs halber verauctionirt werden.

Böerner.

(584) Verkauf. Die brauberechtigten Mitglieder der Gemeinde Eisdorf beabsichtigen auf kommenden

17. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, ihre sämtlichen Braugeräthschaften, bestehend in einer Braupfanne, 3 Stück Bottichen und einer Drahtdarre, und sämtlich in gutem brauchbaren Zustande befindlich, ferner eine Parthie altes Bauholz, Dach- und Mauerziegel, Latten und Breter an den Meistbietenden zu verkaufen.

Eisdorf, den 26. Juni 1837.

Prößdorf, Richter.

(583) Kohlen-Verkauf. Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube Fortuna bei Pochau sind jetzt wieder frisch geförderte Kohlen zu haben, welche sich sehr gut zum Formen eignen und vorzüglich gut brennen, à Tonne 2½ Sgr.

Pochau, den 24. Juni 1837.

Held, Steiger.

(588) Logis-Veränderung. Daß ich nicht mehr in dem Dieslerschen, sondern jetzt in dem ehemals Paitenbergerschen Hause, Unter-Altenburg Nr. 42., wohne, mache ich meinen hochverehrten Kunden und Gönnern hiermit ergebenst bekannt, und bitte um Ihr ferneres gütiges Zutrauen.

Merseburg, den 2. Juli 1837.

J. Jorke, Tischlermeister.

(589) Logis-Vermiethung. Ein Familien-Logis, aus mehreren Stuben und Kammern bestehend, ist von Michaeli d. J. an zu vermieten; auch kann auf Verlangen ein Stück Garten abgelassen werden.

Merseburg, den 2. Juli 1837.

J. Jorke, Tischlermeister.

(592) Logis-Vermiethung. Die Stube, Kammer und Zubehör, eine Treppe hoch, mit der Aussicht nach beiden Märkten, ist zu Michaelis zu vermieten bei

L. A. Weddy.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

(591) Logis-Vermiethung. Ein sehr bequemes Familien-Logis, die erste Etage,

bestehend aus 3 Stuben, 2 Küchen, 6 Kammern, Bodenraum und übrigem Zubehör, steht von jetzt ab, am liebsten im Ganzen, im Brühl Nr. 260. zu vermieten. Es wird jedoch auch das vordere Logis einzeln abgelassen.

Merseburg, den 30. Juni 1837.

(602) Logis-Vermiethung. In meinem auf der Vorstadt Neumarkt Nr. 34. befindlichen Hause ist die Bel-Etage, welche seit 10 Jahren von dem Herrn Regierungs-Buchhalter Peters bewohnt worden, zu Michaeli d. J. zu vermieten; selbige besteht in einem Entree, 3 Stuben, 3 Kammern, nebst Küche, Keller, Bodenraum und Holzremise, so wie einem Stückchen Gartenland zu Gemüse oder Blumen; auch kann nach Wunsch noch ein Stübchen nebst Kammer und Küche in derselben Etage im Seitengebäude mit abgelassen werden.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

Fischer.

(605) Logis-Vermiethung. Eine oder zwei Unterstuben stehen zu vermieten auf dem Brühl Nr. 264.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

(600) Logis-Veränderung. Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt an am Markte im Hintergebäude des Kaufmann Herrn Steckner wohne, und bitte ich, mir auch hier Ihr gütiges Zutrauen in der Herrenkleiderarbeit schenken zu wollen, da mein Bemühen stets seyn wird, gute und moderne Arbeit anzufertigen; auch verfehle ich nicht, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß stets bei mir fertige Schnürleiber in bedeutender Auswahl fertig zu haben sind, so wie hierauf Bestellungen angenommen und um den möglichst billigsten Preis angefertigt werden; für reelle Bedienung und Pünktlichkeit wird jederzeit sorgen

J. A. C. Kandelhardt,

Kleidermachermeister.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

(595) Handlungs-Anzeige. Gewässerten Stockfisch empfiehlt als vorzüglich

J. A. Müller.

Merseburg, den 3. Juli 1837.



(593) Handlungs-Anzeige. Wirklich neue holländische Häringe empfang ich vor acht Tagen mit ordinairer Frachtfuhre und kann daher solche mit 2½ à 3 Sgr. pro Stück empfehlen.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

L. A. Weddy.

Handlungs-Anzeige. Weiße fertige Firnißfarbe habe ich wieder frisch und schön erhalten.

L. A. Weddy.

(604) Handlungs-Anzeige. Zur geneigten Abnahme empfehle ich die zweite Sendung von neuen Häringen zu herabgesetzten Preisen.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

Wilh. Wellendorff am Markt.

(587) Anzeige. Ich Endesunterscriber zeige hiermit einem hochverehrten Publikum ergebenst an, daß in der Vorstadt Altensburg in dem Hallaszschen Garten allerlei gute Sorten Kirschen zu jeder Zeit frisch zu haben sind; für Spaziergänger ist der Eingang an der weißen Mauer ohnweit dem Klausenthore. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet  
der Debster Werner.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

(601) Anzeige. Auf den Wunsch theilnehmender Freunde und unserer Schüler haben wir die bei der Todesfeier C. J. Weber's im Bettsaale und am Grabe gesprochenen Trauerworte zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt abdrucken lassen, und sind dieselben in genannter Anstalt, so wie in der Nulandschen Buchhandlung und in der Expedition d. Bl. für 2½ Sgr. zu bekommen.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

Profess. Wied,  
Rector.

Dr. Haun,  
Conrector.

(590) Besuch. Ein junger Mensch vom Lande, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu lernen, und auch Lehrgeld giebt, sucht sobald als möglich einen Meister. Nähere Auskunft wird ertheilt in dem Hause Nr. 47. auf hiesigem Neumarkte.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

(594) Besuch. Es wird in ein Material-Geschäft ein junger Mensch von 15 Jahren als Markthelfer gesucht, der im Rechnen und Schreiben etwas leisten kann, und sich auch zum Detail-Verkauf einrichten würde. Strenge Ehrlichkeit und gutes Betragen wird vorausgesetzt.

Ein solches qualificirendes Subject wird das Nähere erfahren bei dem Hrn. Zingießersmeister Rößner in Merseburg.

(597) Theater in Lauchstädt.

Mittwoch, den 5. Juli:

Peter, oder französische Possen.

Posse in 2 Acten, frei nach dem französischen des Bayard, Verfasser des Pariser Laugenichts, von L. von Ulvensleben.

Hierauf:

Der Sänger und der Schneider.

Romisches Singspiel in 1 Act, von Friedrich Freiherr von Driberg.

Sonabend, den 8. Juli:

Romeo und Julie.

Oper in 4 Acten, von Bellini.

Sonntag, den 9. Juli:

Gök von Berlichingen.

Ritter-Schauspiel in 5 Acten, von Göthe.

(606) Einladung. Sonntag, den 9. Juli c., werde ich ein Freischütz-Sternschießen halten, und lade dazu hiermit ergebenst ein.

Bergschenke bei Wegwitz, den 3. Juli 1837.

A. L. Eißler.

(586) Concert-Anzeige. Künftigen Freitag, als den 7. Juli, Abends um 6 Uhr, wird bei günstiger Witterung in Leuna ein Concert von den Stabstrompetern des Königlich Preuß. 12ten Husaren-Regiments stattfinden; wozu ganz ergebenst einladet

Tischendorf.

(603) Concert-Anzeige. Das Mittwoch, den 5. d. M., Abends 7 Uhr, in der vormals Wittigischen Besitzung ein Gartenc-Concert stattfindet, zeigt ergebenst an

Braun in Merseburg.

(607) Concert-Anzeige. Freitag, den 7. Juli, wird das zweite Abonnement-

Concert im Schloßgarten stattfinden. Anfang um 6 Uhr. Solches zeigt ganz ergebenst an  
J. F. Braun.  
Merseburg, den 3. Juli 1837.

(582) Einladung  
zum  
**solennen Vogelschiessen**  
in Hohenmölsen  
den 9., 10., 11. und 16. Juli 1837.  
Das Bürgerschützen-Directorium.

(568) Einladung. Das diesjährige privilegirte große Vogelschießen im hiesigen Bürgergarten beginnt Nachmittags den 9. Juli und wird die folgenden Tage von Mittags 2 Uhr an fortgesetzt. Das gewöhnliche Probefchießen auf Stern und Scheibe findet Freitags vorher, den 7. Juli, von Nachmittags 2 Uhr an, statt.

Wir laden hierzu alle geehrten Freunde dieses Vergnügens so freundlichst als ergebenst ein, und bemerken zugleich, daß alle Schießtage Garten-Concert stattfinden. Noch finden wir uns veranlaßt zu bemerken, daß den Dienstag sowohl als auch den Donnerstag beim Schützenball und Königsmahlzeit nur diejenigen, welche selbst geschossen oder schießen lassen, Antheil nehmen können.

Merseburg, den 26. Juni 1837.

Das Directorium.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir bekannt zu machen, daß während dem Vogelschießen für kalte und warme Speisen, so wie auch gute Getränke bestens gesorgt wird. Auch wird Sonntag, Montag und Mittwoch Tanzmusik stattfinden.

Merseburg, den 26. Juni 1837.

S o b b e.

Sonntag, den 9. Juli, predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath D.  
Haasenritter; Nachm. Hr. Cand. Hildebrand.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Sup. D. Köhler.  
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Gestorben: die Ehefrau des Schuhmachermeisters Schurig, 35 Jahre alt; die hinterlassene Wittwe des Handarbeiters Wittenbecker, 52 J. alt.

Neumarkt. Gestorben: der Handarb. Schlicht, 56 J. 11 M. alt; der jüngste Sohn des Einwohners Helbig in Venenien, im 2ten Jahre.

Altenburg. Geboren: dem herrschaftl. Bedienten Kötteritz ein Sohn; dem Maurer und Einwohner Schmidt eine Tochter. — Gestorben: der Bürger, Hausbesitzer und Deconom Bausfeld, 42½ Jahr alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Schneidermeister Barthmann eine Tochter; dem Bürger Hofmann eine Tochter; dem Gastwirth Knabe eine Tochter; dem Kaufmann John ein Sohn; dem Einwohner Käppler eine Tochter; dem Hutmacher Nagel eine Tochter; dem Buchbändler Pfister eine Tochter (todtgeb.); dem Stadtmusikus Erzel eine Tochter. — Gestorben: die älteste Tochter des Einwohners Börner, 37 Jahre alt; ein Sohn des Sattlermeisters Noack, 2 Jahre 2 M. 9 Tage alt; eine uneheliche Tochter, 9 Monate alt; die Tochter des verstorbenen Straßenwärters Höfer, 33 Jahre 11 Mon. alt; der Sohn des Schuhmachermeisters Lömmig, 2 J. 2 M. alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Scheuditz.)

Geboren: dem Seilermeister Keil eine Tochter; dem Einwohner Lorenz eine Tochter; dem Postillon Züllich eine Tochter; dem Deconom u. Magistrats-Assessor Franke eine Tochter; dem Einwohner Heinze eine Tochter; dem Posamentirermeister Hordorf ein Sohn; dem Sattlermeister Carl Wenzel eine Tochter. — Getrauet: der Weißbäckermeister Jörn von Lützenau mit Frau M. D. Löser von hier; der Weißbäckermeister Zilmer von Windorf mit Jgfr. A. F. Pfuke von hier. — Gestorben: eine Tochter des Seilermeisters Keil, in der 1. Woche; eine Tochter des Einwohners Lorenz, in der 1. Woche; die Ehefrau des Postillons Züllich, im 34. Jahre; der Schneidermeister F. A. Kuhnhardt, im 36. J.

Durchschnittsmarktpreise des letzten Monats.

		th.	fg.	pf.		th.	fg.	pf.
Weizen	Schfl.	1	17	9½	Kalbsteisch	Pfd.	—	1 9
Roggen	"	1	5	9	Schöpfensf.	"	—	2 10
Gerste	"	—	26	—	Schweinef.	"	—	3 2
Hafer	"	—	19	2½	Speck	"	—	6 3
Hirse	"	—	—	—	Butter	"	—	7 6
Erbsen	"	1	7	6	Brod	"	—	7
Linsen	"	2	5	—	Semmel	9 Lth.	—	—
Wicken	"	1	18	9	3 Lt.	"	—	—
Graupen	"	—	—	—	Branntw. Ort.	"	—	3 9
Grütze	"	—	—	—	Bier	"	—	11
Kartoffeln	"	—	25	—	Heu	Centner	1	5
Rindfleisch	Pfd.	—	2	11	Stroh	Schock	4	20

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.